



Kölner Rundbrief

Priesterbruderschaft St. Petrus

Rundbrief Nr. 139

Mai 2013

Liebe Gläubige, Freunde und Wohltäter,

nun sind wir bereits im Monat Mai angelangt, der traditionsgemäß der Mutter Gottes geweiht ist. Es hat für uns Katholiken eine Selbstverständlichkeit zu sein, der Gottesmutter Ehre zu erweisen. Vielfach ist eine solche Verehrung leider rückläufig, hauptsächlich wohl aus falscher Rücksichtnahme auf die Protestanten. Überhaupt scheint der Glaube an die Heiligkeit generell und besonders die Jungfräulichkeit Mariens dem heutigen Menschen nicht mehr zugänglich zu sein. Aber in den göttlichen Geheimnissen um Maria dürfen wir etwas ewig gültiges erblicken, zeitloses.

So schließen wir uns *Luis Anriquez* an, der dichtet: *Meersterne, Gott zum Grusse! / Heilige Mutter des Herrn, / als der immerwährenden Jungfrau / singt dir fromme Lieder die Kirche. / O du glückselige / Pforte des Himmels, gütige / Mutter, vor den Zeiten geschaff 'ne: / lehre mich, dich zu preisen!*

Unser Bild zeigt den Altar des verstorbenen Pfarrers *Joachim Zimmermann* den wir im Rahmen der Renovierungsarbeiten in unserer Hauskapelle nun aufgestellt haben. Für dieses Erbstück sind wir sehr dankbar.

Nicht nur, daß es uns an diesen Freund und Förderer unserer Gemeinschaft erinnert. Besonders zeichnhaft ist das Altarbild. Mit diesem wird die Gottesmutter in ihrer Eigenschaft als immerwährende Helferin verehrt – geradeso wie in der uns von der Diözese Köln zur Verfügung gestellten Kirche in der Rolandstraße, Neustadt – Süd. Ist das keine schöne Parallele? So wollen wir unser Apostolat ganz unter den Schutz der Gottesmutter stellen, deren niemals nachlassender Hilfeleistung wir uns beständig bewußt sein dürfen.

Das Errichten des Altares und die anderen unbedingt notwendigen Arbeiten in unserer Hauskapelle (u. a. an der Stromzufuhr für die Beleuchtung in der Kapelle) haben Kosten verursacht, mit denen vorher nicht zu rechnen war. Daher muß ich Sie leider wieder um eine großzügige Spende für dieses Projekt bitten. Wir sind mit den Arbeiten am Haus durch diese Maßnahme dem Abschluß einen großen Schritt näher gekommen. Einiges muß noch getan werden. Dann haben wir, so hoffe ich, für die nächsten Jahre Ruhe. Vergelt's Gott im Voraus!
Gott segne Sie! Dies erbittet,

Ihr Pater A. Fuisting



**DIE ABENDLÄNDISCHE
GEISTESGESCHICHTE
AUS SCHÖPFUNGSTHEOLOGISCHER
SICHT**

von Norbert Westhof (*Teil VI, 3*)

Wir nähern uns der eigentlichen, der historischen Untersuchung, und tun daher gut daran, uns vorab zwei Grundfragen der Philosophie zuzuwenden, um deren Bedeutung für unsere historische Untersuchung systematisch zu erörtern: die Frage nach dem Sein und die Frage nach dem Menschen.

Machen wir uns bewußt, was es heißt, daran zu zweifeln, daß das, was unsere Sinne uns vermitteln, wahrhaft und wirklich so sei, so kommen wir dahin, daß wir uns zu fragen haben, was wir unter *sein* denn überhaupt verstehen wollen, was es denn heißen solle, wenn wir sagen, eines sei so und nicht anders, oder eines sei dieses und ein anderes jenes. Daß sich ein und dasselbe (z. B. ein bestimmtes Kind oder Kinder im allgemeinen) einmal so (nämlich klein oder frech) und ein andermal anders (nämlich größer oder gehorsam) zeigt, ist nicht mit dem Umstand zu verwechseln, daß bei allem Wechsel des Anblicks durch den Wechsel von zukommenden und aussagbaren Eigenschaften (Kategorien) dasjenige (resp. derjenige), welchem diese Eigenschaften zukommen (hypokeimenon), ein und dasselbe (derselbe) bleibt, also nicht wechselt. Sind es also *spezifische* Eigenschaften (Verhalten, Größe ...), welche eines zu diesem und ein anderes zu jenem machen? Können denn spezifische Eigenschaften von etwas, wie die Farbe, die Größe, die Lage und anderes Derartiges, welches auch anderen zukommt, dafür verantwortlich gemacht werden, dieses so und ein anderes anders zu nennen? Wohl kaum.

Was eines zu dem macht, was es wahrhaft und wirklich ist, hat dieses eine zwar auch mit anderen Einzelnen gemeinsam, aber nur mit solchen derselben Art. *Was* etwas ist,

läßt sich sehr wohl an Eigenschaften erkennen, jedoch allein an solchen, welche allen Exemplaren ein und derselben Art des spezifischen Seienden zukommen. Die Philosophen nennen diese Relation zwischen einem jeweils spezifischen Seienden und dessen eigentümlichen Eigenschaften Gattungszugehörigkeit (*proprium* oder *genus*). Beispielsweise die besondere Farbe eines einzelnen Autos kann auch die eines Kleides sein; was das Kleid bzw. das Auto zu einem solchen macht, ist aber nicht die Farbe, sondern dasjenige, welches alle Autos bzw. Kleider jeweils gemeinsam haben, insofern sie das sind, was sie sind: Autos und Kleider. Der Philosoph nennt dieses Was das Wesen, die Substanz, die *Quiditas*, während er die vielen wechselnden von den eigentümlichen Eigenschaften mit dem vereinheitlichenden Begriff *Akzidenz* abgrenzt.

Was aber ist das Sein selbst? Das Nachdenken über diese grundlegendste Frage der Philosophie überhaupt verlangt von uns eine sehr große Konzentration und die Kenntnisnahme weiterer Fachbegriffe sowie eine theologische Wende unseres Denkens. Wir haben diese Frage zu beantworten, wenn wir verstehen wollen, was wir meinen, wenn wir sagen, daß etwas *sei*. Es geht hier wohlge-merkt nicht um die Frage, *was* etwas sei (*Gattung*) oder *wie* etwas sei (*Akzidenz*), sondern darum, daß es *überhaupt sei* (*Sein*) und nicht vielmehr nicht sei (*Nicht-Sein*).

Der fachwissenschaftlich gebildete Leser sei daran erinnert, daß diese Frage nach dem Sein des Seienden bei Aristoteles bekanntlich die Doppelform der Frage nach der *Quiditas* und nach dem Einzelseienden (*to de ti*) annimmt; bei Platon aber noch allein die nach dem *genus* als *idea* ist. Bei Aristoteles ergibt sich somit eine *Aporie*, die in der Abendländischen Geistesgeschichte bis auf Heidegger nicht gelöst wird: die Frage nach der *Quiditas* eigens des Seins selbst. Heidegger löst in seinem Spätwerk – auf der Grundlage

der prozeßontologischen Denkansätze im frühen XX. Jahrhundert – diese Aporie einer Frage nach der Quiditas von Sein auf, indem er Wirklichkeit als „Wesen“ (ousia) und „Wahrheit“ der Wirklichkeit (a-letheia: Unverborgenheit) prozedural versteht. „Wesen“ ist – prozeßontologisch - nicht *substantia*, sondern „Ereignis“ und „Wahrheit“ das Vernehmen dieses Sich-Ereignens von Wirklichkeit in der geistigen Sammlung durch den (menschlichen) *logos* vermittelt der Sprache. Jene Grundfrage der Philosophie wird als die thematische Hauptfrage einer speziellen Disziplin der Philosophie gestellt. Diese Disziplin trägt den Namen *Ontologie* (Seinswissenschaft). Von diesem Namen sind die Eigenschaftswörter *ontisch* (das Sein betreffend) bzw. *ontologisch* (die Wissenschaft vom Sein betreffend) abgeleitet, welche Wörter in der Philosophie vielfach verwendet werden. So spricht man bei der o.g. Formulierung, der Frage nach dem Sein des Seienden, von der ‚ontologischen Grundfrage‘.

Die ontologische Grundfrage geht auf das Sein des Seienden. Meine These lautet: Die philosophische Grundfrage verstellt den Blick auf die theologische Dimension der Frage. Es ist nicht nach dem Sein des Seienden zu fragen, sondern nach dem Daß-Sein desselben.

Dieses Sein, meinen wir nämlich zunächst, sei dem Nicht-Sein entgegengesetzt. Nun ist Nicht-Sein aber auch als Abwesenheit von etwas zu denken. Daher kann man Sein als Anwesenheit (von etwas, beispielsweise von einer Eigenschaft) verstehen. Mit dieser Deutung der ontologischen Grundfrage dringen wir aber nicht vor zum Sinn von Sein gemäß dieser Frage. Wir verstehen jetzt: Es wird nicht danach, daß etwas *sei*, sondern danach, *daß* etwas sei, gefragt – und zwar dessen, was ist, im ganzen. Darin liegt der eigentliche Sinn der Frage: *Warum ist* überhaupt Seiendes und nicht vielmehr nichts?

Ein zweiter Schritt soll uns die theologische Dimension der Frage bewußtmachen. Grundlegender noch als bei jener methodischen Absicht einer wechselseitigen Abgrenzung von Sein und Nicht-Sein läßt sich *Sein* so auffassen, daß auch das Nicht-Sein Sein sei; andernfalls wäre das dem Sein entgegengesetzte Nicht-Sein ja nicht. Dann aber hat *Sein* keinen kontradiktorischen Gegensatz – das ist ein Gegensatz ohne Mittleres -, sondern wir müssen – im übrigen mit Platon – annehmen, daß es ein Mehr und Weniger an Sein (Höhlengleichnis) gibt.

Denken wir Sein ohne kontradiktorischen Gegensatz als ontologisches Kontinuum, gelangen wir dorthin, wo wir, nach meiner Deutung, ansetzen müssen, wenn wir verstehen wollen, was im 1. Buch Mose gesagt ist, wenn es dort heißt, daß Gott sprach und kraft seines Wortes wurde, was er ins Sein rief. Das Sein des auf diese Weise Insseingekommensein, das Erschaffenwordensein, ist das Sein, welches wir meinen, wenn wir von dem Sein des Seienden im Sinne der ontologischen Grundfrage sprechen. Es machte doch keinen Sinn, zu behaupten, was Gott erschafft, sei vor dem bereits gewesen. Andererseits kann das Erschaffene vor dessen Erschaffung aber auch nicht Nichts gewesen sein. Das Sein des Seienden im Sinne der ontologischen Grundfrage ist das Erschaffenwordensein aus dem Nichts, und die Erschaffung ist die Verwirklichung des (an sich unerschaffenen und ewigen) Wortes (Gottes). Das Wort Gottes ist aber das Seiende, allerdings nicht in vorgeschöpflicher Weise, sondern als Absichts- und Vorstellungsbild (Gen 1, 27) des schöpferischen Bildners: Über Daß, Was und Wie des Seienden entscheidet Gottes freier Wille, ohne daß alles in ihm (von jemand / etwas anderem) vorgeprägt worden sei. Mir ist kein Philosoph bekannt, dem explizit bewußt geworden wäre, daß die Seinsfrage in der Philosophie in ihrer letzten

Radikalisierung eigentlich eine theologische Frage nach dem Ursprung des Seienden im Sinne der Erschaffung desselben ist. Immer fragt man mit dieser Frage in der Philosophie nach dem, was (schon) ist, nie nach dem, was ist, weil und insofern es erschaffen worden ist. Auch die Neufassung der ontologischen Grundfrage in der Prozeßontologie des XX. Jahrhunderts sieht eigentlich genau über diesen Zusammenhang hinweg und sucht nach einer Lösung innerhalb der Tradition substantialistischen Denkens jener Frage in der Philosophie.

Die inhärente Übereinstimmung zwischen der Hauptkategorie einer theologischen Bestimmung von Sein als Geschöpflichkeit und der ontologischen Annäherung an das Sein in der Philosophie ist umso erstaunlicher als es bei der ontologischen Grundfrage wissenschaftstheoretisch oder begriffsgeschichtlich keinen expliziten Bezug der Philosophie auf die ideengeschichtlich ältere theologische Bestimmung gibt.

Trotz dieser äußeren Bezugslosigkeit ist die Summe der inneren Bezüge recht hoch. So umfaßt der philosophische Seinsbegriff als Begriff der Quiditas die Vorstellung von einer vollendeten Wirklichkeit, sodann die Vorstellung von der höchstmöglichen Fülle des Seins und schließlich die Annahme, daß alles, was sei, sein Sein von diesem, in höchstem Maße seiendem Sein haben müsse. Sein als Quelle des Seienden – wenn dies keine gottesgestaltliche (theomorphe) Aufladung des ontologischen Seinsbegriffs in der Philosophie ist!

Diese Überschneidung sollte übrigens vor dem Hintergrund des sich aufdrängenden Eindrucks gesehen werden, daß die Philosophie sich über die meiste Zeit ihrer historischen Entfaltung hinweg ohnehin als legitime Erbin und Überwinderin einer mutmaßlich reflexionsarmen religiösen Weltanschauung inszeniert, ob – in historisch korrekter Reihenfolge der Abgrenzungsversuche aufgezählt –

diese Sicht nun im Fürwahrhalten von sogenannten Mythen, im Glauben an vermeintlich ‚Heilige‘ Schriften oder im Festhalten an die Überzeugung von einem alle Zeiten überdauernden Heilswerk der Kirche bestehe. Im Altertum ist es der Hinweis auf ein angeblich seienderes Seiendes der philosophischen Ontologie, in der frühen Neuzeit die Notwendigkeit einer Sinnauslegung (Hermeneutik) der Schriften und seit dem späten XVII. (Aufklärung) bzw. XVIII. Jahrhundert (Idealismus) die Selbstenthronisation der Vernunft als höchstem, weil unhinterfragbarem Richter über Wahrheit und Wirklichkeit, zuletzt sogar der übernatürlichen Offenbarung, welche Vernunft durch ihre mutmaßlich eigene Selbstoffenbarung in der Geschichte der Natur und des Abendländischen Geistes den Siegeszug der Philosophie als Königin unter den Geisteswissenschaften von jeher garantierte.

Fortsetzung folgt...

MARTIALIS

von Günther Knobloch

Der Name *Martialis* leitet sich von dem römischen Kriegsgott Mars ab und bedeutet soviel wie „dem Mars“ oder übertragen auch „dem Krieg geweiht“. Die Überlieferung kennt allerdings verschiedene Märtyrer oder Heilige mit diesem Namen.

Am 13. Oktober gedenkt sie einem Märtyrer, der zusammen mit Faustus und Januarius im Jahre 304 unter Diocletian in Cordoba auf dem Scheiterhaufen verbrannt wurde. Diese drei werden vor allem in Spanien als „die drei Kronen von Cordoba“ verehrt.

Eines weiteren *Martialis* gedenkt die Kirche am 19. April. Der Heilige *Mappalicus*

und seine Gefährten Bassus, Fortunio, Paulus, Fortunata, Victorinus, Victor, Heremius, Credula, Hereda, Donatus, Firmus, Venustus, Fructus, Julia, Ariston und eben auch Martialis starben im April oder



Mai 250 in Nordafrika während der Verfolgungen unter Kaiser Decius.

Ein anderer Träger dieses Namens ist zusammen mit Alexander, Felix, Januaris, Philippus, Silvanus und Vitalis ein Sohn der Hl. Felicitas. Sie wurde um das Jahr 166 (umstritten) in Rom unter Kaiser Antoninus Pius hingerichtet, nachdem ihre Söhne vor ihren Augen gemartert und getötet worden waren. Der Gedenktag der Söhne ist der 10. Juli.

Ein letzter Träger des Namens Martial ist im 3. Jahrhundert der erste Bischof von Limoges und somit auch Patron dieser Stadt. Er zählt zu den sieben nach Gallien geschickten Missionaren. Eine spätere Biographie macht ihn sogar zum

jüngeren Cousin des Apostels Petrus und zum Jünger Jesu; es wird auch eine Teilnahme am letzten Abendmahl, bei der Himmelfahrt Christi und dem Pfingstereignis beschrieben. Der Gedenktag ist der 30. Juni.

(Bild: Hinrichtung des Martialis, des Sohnes der Felicitas)

Die Reliquien eines dieser Martiales ruhen in unserem neu aufgestellten Altar in der Hauskapelle.

ADRESSEN UND KONTEN

NIEDERLASSUNG DER PRIESTERBRUDERSCHAFT ST. PETRUS IN KÖLN:

Johann-Heinrich-Platz 12, 50935 Köln-Lindenthal

P. Andreas Fuisting (Tel.: 0173/ 241 45 93)

P. Miguel Stegmaier (MI-ARETE@WEB.DE)

P. Marc Brüllingen (Tel.: 0176/ 61 33 50 67)

Fernruf: 0221/94354-25, FAX: 0221/94354-26

NIEDERLASSUNG@MARIA-HILF-KOELN.DE

Internet: WWW.MARIA-HILF-KOELN.DE

WWW.DUESSELDORF-BRUDERSCHAFTSANKTPETRUS.DE

Spenden: Priesterbruderschaft St. Petrus e.V. Köln, Konto: 15.60.84.503, Postbank Köln, BLZ 370.100.50 - IBAN DE25 3710 0060 0356 0845 03 – BIC PBNKDEFF

*Herausgeber des Kölner Rundbriefs: Priesterbruderschaft St. Petrus e.V. Köln,
F. d. Inh. verantwortlich: P. A. Fuisting*

GOTTESDIENSTORDNUNG KÖLN – MAI 2013

(Kirche Maria Hilf, Rolandstr. 59, 50677 Köln)

Mi.	1.5.	hl. Joseph der Arbeiter (1.Kl.), anschl. Choramt	10:00
		Eröffnung der Maiandacht	
Do.	2.5.	hl. Athanasius, <i>Priesterdonnerstag</i> , anschl. Anbetung	hl. Messe 18:30 bis 20.00 Uhr
Fr.	3.5.	<i>Herz-Jesu-Freitag</i> , anschl. Andacht	hl. Messe 18:30
Sa.	4.5.	hl. Monika, <i>Herz-Mariä-Süßnesamstag</i>	hl. Messe 9:00
So.	5.5.	5. Sonntag nach Ostern (2.Kl.)	Choramt 10:00
Mo.	6.5.	vom Tage	hl. Messe 18:30
Di.	7.5.	hl. Stanislaus	hl. Messe 18:30
Mi.	8.5.	<u>Vigil von Christi Himmelfahrt (2.Kl.)</u>	hl. Messe 18:30
Do.	9.5.	Christi Himmelfahrt (1.Kl.)	Choramt 10:00
Sa.	11.5.	<u>hl. Apostel Philippus und Jakobus (2.Kl.)</u>	hl. Messe 9:00
So.	12.5.	Sonntag nach Christi Himmelfahrt (2.Kl.)	Choramt 10:00
Mo.	13.5.	hl. Robert Bellarmin	hl. Messe 18:30
Di.	14.5.	vom Tage, Ged. des hl. Bonifatius	hl. Messe 18:30
Mi.	15.5.	hl. Johannes Baptist de la Salle	hl. Messe 18:30
Do.	16.5.	hl. Ubald, anschl. Anbetung bis 20.00 Uhr	hl. Messe 18:30
Sa.	18.5.	<u>Vigil von Pfingsten (1.Kl.)</u>	hl. Messe 9:00
So.	19.5.	Pfingstsonntag (1.Kl.)	Choramt 10:00
Mo.	20.5.	Pfingstmontag (1.Kl.)	Choramt 10:00
Di.	21.5.	<u>Pfingstdienstag (1.Kl.)</u>	hl. Messe 18:30
Mi.	22.5.	<u>Quatembermittwoch i. d. Pfingstoktav (1.Kl.)</u>	hl. Messe 18:30
Do.	23.5.	<u>Donnerstag i. d. Pfingstoktav (1.Kl.),</u> anschl. Anbetung bis 20.00 Uhr	hl. Messe 18:30
Sa.	25.5.	<u>Quatembersamstag i. d. Pfingstoktav (1.Kl.)</u>	hl. Messe 9:00
So.	26.5.	Fest d. allerheiligsten Dreifaltigkeit (1.Kl.)	Choramt 10:00
Mo.	27.5.	hl. Beda der Ehrwürdige	hl. Messe 18:30
Di.	28.5.	hl. Augustinus von Canterbury	hl. Messe 18:30
Mi.	29.5.	hl. Maria Magdalena von Pazzi	hl. Messe 18:30
Do.	30.5.	Fronleichnam (1.Kl.)	Choramt ! 9:00
Sa.	1.6.	hl. Angela Merici, <i>Eröffnung des Herz-Jesu-Monats</i>	hl. Messe 9:00
So.	2.6.	2. Sonntag nach Pfingsten (2.Kl.)	Choramt 10:00
Mo.	3.6.	vom Tage	hl. Messe 18:30
Di.	4.6.	hl. Franz Caracciolo	hl. Messe 18:30
Mi.	5.6.	hl. Bonifatius (2.Kl.) <i>Eröffnung des Eucharistischen Kongresses</i>	hl. Messe 18:30
Do.	6.6.	<u>Pontifikalamt (Emeritierter Weibbischof Klaus Dick)</u> – Votivmesse vom Allerheiligsten Altarsakrament	hl. Messe !18:00

GOTTESDIENSTORDNUNG DÜSSELDORF – MAI 2013

(Kirche St. Dionysius, Abteihofstr. 25, 40221 Düsseldorf)

Do.	2.5.	hl. Athanasius, <i>Priesterdonnerstag</i> , anschl. Anbetung bis 20.00 Uhr	hl. Messe	18:30
Fr.	3.5.	<i>Herz-Jesu-Freitag</i>	hl. Messe	18:30
Sa.	4.5.	hl. Monika, <i>Herz-Mariä-Süßnesamstag</i>	hl. Messe	8:30
So.	5.5.	5. Sonntag nach Ostern (2.Kl.)	Choralamt	10:30
Do.	9.5.	Christi Himmelfahrt (1.Kl.)	Choralamt	10:30
Fr.	10.5.	hl. Antoninus, Ged. der hll. Gordianus u. Epimachus	hl. Messe	18:30
Sa.	11.5.	hll. <u>Apostel Philippus und Jakobus</u> (2.Kl.)	hl. Messe	8:30
So.	12.5.	Sonntag nach Christi Himmelfahrt (2.Kl.)	Choralamt	10:30
Do.	16.5.	hl. Ubald	hl. Messe	18:30
Fr.	17.5.	hl. Paschalis Baylon	hl. Messe	18:30
Sa.	18.5.	<u>Vigil von Pfingsten</u> (1.Kl.)	hl. Messe	8:30
So.	19.5.	Pfingstsonntag (1.Kl.)	Choralamt	10:30
Mo.	20.5.	Pfingstmontag (1.Kl.)	Choralamt	10:30
Do.	23.5.	<u>Donnerstag in der Pfingstoktav</u> (1.Kl.)	hl. Messe	18:30
Fr.	24.5.	<u>Quatemberfreitag in der Pfingstoktav</u> (1.Kl.)	hl. Messe	18:30
Sa.	25.5.	<u>Quatembersamstag in der Pfingstoktav</u> (1.Kl.)	hl. Messe	8:30
So.	26.5.	Fest d. allerheiligsten Dreifaltigkeit (1.Kl.)	Choralamt	10:30
Do.	30.5.	Fronleichnam (1.Kl.)	Choralamt	10:30
Fr.	31.5.	<u>Fest Maria Königin</u> (2.Kl.), anschl. <i>Maischlußandacht</i>	hl. Messe	18:30
Sa.	1.6.	hl. Angela Merici, <i>Herz-Mariä-Süßnesamstag</i>	hl. Messe	8:30
So.	2.6.	2. Sonntag nach Pfingsten (2.Kl.)	Choralamt	10:30

TERMINE DÜSSELDORF MAI 2013

Kinder- und Jugendkatechesen im Pfarrheim St. Dionysius: 18. Mai

Nächster Termin: 15. Juni

Hausbesuche, Betreuung, Ministrantenschulung, Krankenkommunion:

Nach Terminabsprache.

TERMINE KÖLN MAI 2013

Kölner Familiensonntag (Einkehrtag): 19. Mai

Nächster Termin: *entfällt im Juni!*

Kinder- und Jugendkatechesen in der Niederlassung (15:00 Uhr): 18. Mai

Nächster Termin: 15. Juni

Erwachsenenkatechese (letzter Montag im Monat): **27. Mai** um 19.00 Uhr im Haus Johann-Heinrich-Platz 12. Nächster Termin: 24. Juni

WEITERE GOTTESDIENSTE – MAI 2013

REMSCHIED (St. Joseph, Menninghauser Str. 5, 42859 Remscheid)

So.	5.5.	5. Sonntag nach Ostern (2.Kl.)	Amt	8:00
Do.	9.5.	<u>Christi Himmelfahrt</u> (1.Kl.)	Amt	8:00
So.	12.5.	Sonntag nach Christi Himmelfahrt (2.Kl.)	Amt	8:00
So.	19.5.	<u>Pfingstsonntag</u> (1.Kl.)	Amt	8:00
Mo.	20.5.	<u>Pfingstmontag</u> (1.Kl.)	Amt	8:00
So.	26.5.	<u>Fest d. allerheiligsten Dreifaltigkeit</u> (1.Kl.)	Amt	8:00
Do.	30.5.	<u>Fronleichnam</u> (1.Kl.)	Amt	8:00

ALTENBERG (Altenberger Dom, Ludwig-Wolker-Str. 4, 51519 Odenthal)

Fr.	3.5.	<i>Herz-Jesu-Freitag</i>	hl. Messe	18:00
Fr.	10.5.	hl. Antoninus, Ged. der hll. Gordianus u. Epimachus	hl. Messe	18:00
Fr.	17.5.	hl. Paschalis Baylon	hl. Messe	18:00
Fr.	24.5.	<u>Quatemberfreitag in der Pfingstoktav</u> (1.Kl.)	hl. Messe	18:00
Fr.	31.5.	<u>Fest Maria Königin</u> (2.Kl.)	hl. Messe	18:00
Fr.	7.6.	<i>keine hl. Messe!!!</i>		

- An den Freitagen wird um 17.00 Uhr das Allerheiligste ausgesetzt
- gegen 17.20 Uhr der Rosenkranz gebetet
- währenddessen ist Beichtgelegenheit.

BORR (St. Martinus, Vonnestraße 27, 50374 Erftstadt)

Mi.	22.5.	<u>Quatembermittwoch i. d. Pfingstoktav</u> (1.Kl.)	Choralamt	19:00
-----	-------	--	-----------	-------

LINDLAR-FRIELINGSDORF (St. Apollinaris, Jan-Wellem-Str., Lindlar)

So.	5.5.	5. Sonntag nach Ostern (2.Kl.)	hl. Messe	18:00
So.	12.5.	Sonntag nach Christi Himmelfahrt (2.Kl.)	hl. Messe	18:00
So.	19.5.	<u>Pfingstsonntag</u> (1.Kl.)	hl. Messe	18:00
So.	26.5.	<u>Fest d. allerheiligsten Dreifaltigkeit</u> (1.Kl.)	hl. Messe	18:00
So.	2.6.	2. Sonntag nach Pfingsten (2.Kl.)	hl. Messe	18:00

- Gegen 17.30 Uhr wird der Rosenkranz gebetet
- währenddessen ist Beichtgelegenheit.